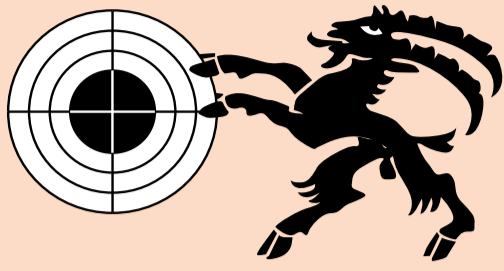


BLATTSCHUSS



Die Skateline Albula feiert heute ihr 10-Jahr-Jubiläum. Zur Feier erscheint als Stargast auch die ehemalige Eiskunstläuferin Denise Biellmann, die auf der Homepage der Skateline als «x-fache Profiweltmeisterin» angekündigt wird. Biellmann hat 1981 aber zum ersten und letzten Mal WM-Gold gewonnen. Doch zugeben, «einfache Weltmeisterin» klingt auch nicht viel besser.

Unsere Tage sind gezählt. Schenkt man dem Maya-Kalender Glauben, wird am 21. Dezember 2012 der Gott Bolon Yokte – der Gott der Totenwelt – herabsteigen, und die Menschheit wird «ab diesem Tag in eine neue Zivilisation eintreten», wie der religiöse Mythos ein wenig kryptisch besagt. Es gilt folglich, die restlichen 355 Tage in vollen Zügen zu geniessen – «Carpe Diem», ein schönes Motto für das neue Jahr. Und gute Vorsätze braucht es auch gleich keine mehr.

Dennoch: «Im neuen Jahr wird alles ganz anders. Dieses Mal klappts bestimmt.» – In der Silvesternacht werden sie bereits heiss diskutiert, die neuen Vorsätze. Nur leider ist die Erfolgsquote der tatsächlichen Umsetzung eher gering – ja, wenn nicht schon fast erbärmlich gering. Gesünder essen, sportlicher werden, aufhören zu rauchen oder endlich regelmässig die alten Verwandten besuchen ... Spätestens Anfang Februar dürfte sich der innere Schweinehund zurückmelden. Zum Schluss gibt es nur einen Weg, die Vorsätze nicht irgendwann aufzugeben: sich gar keine vorzunehmen.

Wie immer zum Jahresende sagt uns Madame Etoile, wie es im kommenden Jahr um unser Liebes- und Berufsleben stehen wird. Saturn im fünften und Venus im siebten Haus? Glück gehabt, ein neuer Lover steht schon fast vor der Tür, und die Lohnerhöhung ist ebenfalls von den Sternen gutgeheissen. Zur Sicherheit wäre aber wohl doch noch die Nummer von Mike Shiva zu wählen, man weiss ja nie ...

Celerina: Jugendliche von Schneebrett erfasst

Zwei Jugendliche im Alter von 13 und 14 Jahren sind am Donnerstag im Engadin oberhalb von Celerina in ein Schneebrett geraten. Der Ältere wurde vollständig verschüttet und nach der Bergung in kritischem Zustand ins Spital nach Chur geflogen. Die zwei Jugendlichen, die im Engadin ihre Ferien verbringen, waren zu Fuss und abseits der Piste bis zum Sattel «Fuorcla Glüna» aufgestiegen. Als sie sich auf dem Abstieg befanden, löste sich auf 2900 Metern über Meer ein Schneebrett, wie die Polizei gestern mitteilte. Der 13-Jährige wurde teilweise verschüttet, blieb unverletzt und konnte sich selber befreien. Der 14-Jährige hingegen wurde unter den Schneemassen begraben. Die von einem Skilehrer alarmierte Rettung konnte den Verschütteten nach rund einer Stunde in 60 Zentimetern Tiefe lokalisieren, befreien und reanimieren. Die Rega flog ihn ins Kantonsspital Graubünden nach Chur. (sda)

KURZ GEMELDET

● **Brand in der Val S-charl:** Gestern früh hat in der Val S-charl ein Haus gebrannt. Wie Radiotelevisiun Svizra Rumantscha mitteilt, wurden keine Personen verletzt. Die Löscharbeiten gestalteten sich jedoch sehr schwierig, da durch den starken Schneefall die Strassen fast nicht befahrbar waren. Die Brandursache ist noch ungeklärt.

Lumbrein

«Ein lebendiges Zeugnis alter Traditionen»

Rest Gieri Caminada und Camilius Collenberg haben die Namen von Wiesen, Orten und Plätzen auf dem Gebiet um Lumbrein gesammelt, mit zahlreichen Anekdoten und geografischen Fakten angereichert und in einem Fotoband festgehalten.

Von Sabrina Bundi

Als er in den 90er-Jahren für den Strassenbau arbeitete und die Pläne sah, die ihm die Churer für die Lumbreiner Ortsnamen vorlegten, kam er ins Grübeln: «Es wurden falsche Ortsnamen verwendet. Deshalb begann ich Ordnung zu schaffen», erläutert Camilius Collenberg, Autor des neuen Buchs «Lumbrein – cultura e cultura». Aus der Ordnung wurde schon bald ein zeitaufwendiges Hobby: Collenberg ging zu Nachbarn, Jägern, Sennen und Hirten auf die Suche nach den ursprünglichen Lumbreiner Orts- und Flurnamen.

Einer dieser Nachbarn, Rest Gieri Caminada, war von Collenbergs Idee so angetan, dass er sich gleich mit auf die Entdeckungsreise machte. Hinzu gesellte sich auch Caminadas Passion für die Fotografie, und schon war die Idee geboren, die gesammelten Toponyme auf Panoramafotos festzuhalten. «Pläne zu lesen ist mühsam, vor allem wenn man das Gebiet selbst nicht gut kennt. Auf den Fotos ist nun alles ersichtlich», so Collenberg. Was



Leserfreundlich und übersichtlich: Im Werk «Lumbrein – cultura e cultura» können die Anekdoten «vor Ort» angeschaut und gelesen werden. (Foto Yanik Bürkli)

mit dieser Sammelidee begann, ist rund 15 Jahre später mit der Unterstützung des Kulturvereins Pro Lumerins zu einem informativen Nachschlagewerk mit 938 Ortsnamen und 51 Panoramafotos geworden. Als Anita Decurtins-Capaul des Kulturvereins dann noch entdeckte, dass Collenberg zu jedem der zum Teil sehr unterhaltsamen Namen wie beispielsweise «prada dallas Siat Salidadas» (Wiese der sieben Avemarias) oder «Scantschala Toni Leina» (Kanzel Toni Leina) auch eine Geschichte zu erzählen hat, bekam das Werk den letzten, charakteristischen Schliff: Es wurde mit zahlreichen kulturellen Hinweisen zu traditionellen Le-

bensweisen und lokalen Anekdoten ergänzt. Collenberg erklärt bescheiden: «Anfangs hatte ich schon ein wenig Zweifel, die Geschichten, die ich über Jahre gesammelt habe, auch niederschreiben. Ich bin kein Autor, ich habe rund 40 Jahre auf dem Bau gearbeitet. Meine Freunde haben mich aber in meinem Vorhaben bestärkt.»

Mehr als nur Namen

«Die Sammlung der Toponyme liefert ein Zeugnis über alte Traditionen und Strukturen des Bauernwesens und der Gesellschaft und beschützt diese so davor, vergessen zu werden» schreibt Ramun Capaul, Präsident von Pro Lume-

rins, im Vorwort des 111-seitigen Werks. Weiter fügt er hinzu: «Die Sammlung lässt nicht nur alte Traditionen aufleben, sondern beschreibt auch die enge Verbindung zwischen Mensch und Natur, Umwelt und Gesellschaft.» Auch linguistisch gesehen ist «Lumbrein» ein Lesegenuss: «Beim Redigieren sind wir schnell über orthografische Fragen gestolpert, da Collenberg viele seiner Geschichten auf ‘Lumerin’ verfasst hat. Wir haben uns dann entschieden, an manchen Formen des Dialekts festzuhalten», so Decurtins-Capaul.

Camilius Collenberg, Rest Gieri Caminada: «Lumbrein – cultura e cultura». Südostschweiz Presse und Print AG. 111 Seiten. 35 Franken.

Celerina

Zaccaria Pallioppi – ein grosser Schlarignot

Der Politiker, Dichter und Sprachforscher Zaccaria Pallioppi wird am kommenden Donnerstag von der Gemeinde Celerina mit einer Gedenktafel geehrt.

Im Gemeindesaal Celerina findet am Donnerstag, 5. Januar, von 17.30 bis 18.45 Uhr ein Gedenkanlass für den prominenten ehemaligen Bewohner Schlarinai, Zaccaria Pallioppi (1820–1873), statt. Die Gemeinde Celerina verbindet diesen Anlass mit einer kleinen Feier, wo Zaccaria zudem mit einer Gedenktafel geehrt und geachtet wird.

Ehepaar deckt Geschichte auf

Das Engadin ist für viele zur Wahlheimat geworden. So auch für das Ehepaar Tiziana und Adriano Cavadini aus Celerina, die 1994 das Haus Laret im Dorfzentrum kauften. Bevor das Paar das Haus kaufte, ist es mehrere Jahre lang unbewohnt gewesen.

Die Initialen CP auf einem Arvenschrank bildeten für die Cavadinis dann den Anlass, die Geschichte des Hauses zu ergründen. Dabei fanden sie heraus, dass die Abkürzung auf die damalige Besitzerin Catrina Pallioppi verweist. Catrina war die Mutter des Politikers und Sprachforschers und das Haus sein Geburts- und Wohnhaus.

Dem Enthusiasmus von Tiziana und Adriano Cavadini für das Dorf und Tal ist auch ein geschichtlicher Abriss des Engadins zu verdanken. Dieser ist in der italienischen Spra-



Ein Bildnis des Zaccaria Pallioppi: Druck aus der Zeitschrift «Rätia», 1938/39. (zVg)

che erschienen und wurde zudem auch auf Deutsch übersetzt.

Erstes romanisches Wörterbuch

An der kommenden Gedenkfeier wird der Rätoromanist Chasper Pult den Begründer der romanischen Philologie und Autor des ersten grossen romanischen Wörter-

buchs, das im Jahre 1895 erschien, vorstellen.

Im Wörterbuch wird ausserdem auch festgehalten, dass die Bewohner von Celerina «Schlarinai» genannt werden sollten und «Schlarignot» in der Umgangssprache eigentlich eher verächtlich wirkt, obwohl dies bis heute die geläufige

Bezeichnung ist. Dies ist nur eines von vielen Beispielen, wie aufzuzeigen versucht wird, mit welcher Originalität und Reichhaltigkeit der Sprachforscher dieses «Dizionario dels idioms rumauntschs» erstellt hat.

Gemeinderätin Angela Jann wird am Anlass zusätzlich einige Gedichte Pallioppis vorlesen.

Im Anschluss an die Enthüllung der Inschrift an der Chesa Laret wird laut Mitteilung allen Kulturinteressierten ein Apéro offeriert, der zum Austausch anregen soll. (bt)

Auf den Spuren seines Vaters

Zaccaria Pallioppi wurde am 2. Mai 1820 in Celerina/Schlarigna geboren. Er war Sohn vom Juristen und Philologen Jon Pitschen und Chatarina E. geb. Zamboni aus Bever. Von 1828 bis 1833 besuchte Pallioppi das Institut à Porta in Ftan. Darauf begann er 1832 in Turin eine Lehre als Zuckerbäcker. Von 1835–1841 besuchte er das Gymnasium in Chur, worauf er sich dann in Chur, Jena und Berlin zum Juristen ausbilden liess. Dort wurde er auch mit der eben aufkommenden Wissenschaft der Romanistik vertraut. 1844 schloss er das Studium ab, kehrte nach Celerina zurück und wurde Rechtsanwalt und Notar. 1844 heiratete er Ursina Mengia Vicedomini. Pallioppi verstarb am 3. Mai 1873 und wurde auf dem Friedhof San Gian bei Celerina beerdigt.

Quelle: Historisches Lexikon Schweiz (HLS).